

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 32 (2019)
Heft: 12

Rubrik: Anerkennungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kultivierte Dachlandschaft

Knapp 5000 Quadratmeter Dach- und Hoffläche kommen auf dem Gebäude der Cooperative de l'habitat associatif (CODHA) im Genfer Écoquartier Jonction zusammen. Weil Partizipation und Gemeinschaft bei der Wohnbaugenossenschaft gross geschrieben werden, konnten sich die Bewohner bereits vor dem Einzug in die Gestaltung der Flächen einbringen. Rund drei Jahre lang haben sich die Architekten, Genossenschaftlerinnen und die Landschaftsarchitekten (die auch für die Aussenräume des Quartiers verantwortlich zeichneten) immer wieder getroffen, um Bespielung und Organisation der Flächen zu entwickeln.

Entstanden ist ein platzartiger Innenhof, an den Gemeinschaftsräume und Clusterwohnungen grenzen, eine bis anhin hauptsächlich privat bespielte Strassenterrasse, ein Solarium auf der zwölfgeschossigen Wohnscheibe, auf dem der einst ein Hühnerhof gebaut werden soll. Im sozialen Zentrum steht aber der u-förmige Pflanzgarten auf dem Hofrand in rund 14 Metern Höhe. Er ist nach den Prinzipien der Permakultur angelegt – nachhaltig auf kleinem Raum. Auf den gegen Süden orientierten 1430 Quadratmetern sind ein Gewächshaus, eine Kompostanlage, eine Sommerküche mit Pergola, zwei Reihen geschlossene Treibkisten sowie rund 500 Quadratmeter Beete für Früchte, Obstbäume und Gemüse verteilt.

Der grosse Massstab verlangte eine tragfähige Organisation der Gärten. Die Mieter haben sich dafür zu einem Verein zusammengeschlossen. Ein Abkommen mit der Genossenschaft regelt Rechte und Pflichten. In die Gärtnerinnen-Gruppe sind ein Jahr nach Bezug rund siebzig Bewohner (von rund 175 erwachsenen Mietern) eingeschrieben. Rund dreissig davon sind aktiv – je rund zwei Stunden pro Woche. Eine professionelle Gärtnerin hat die Gruppe in der ersten Saison begleitet, mit ihr wurde etwa der Pflanzplan mitentwickelt. Der Einbezug der Mieter in die Entwicklung sowie die selbstverwaltete Bewirtschaftung des von fast allen Wohnungen aus gut sichtbaren Pflanzgartens schufen eine Art Dorfplatz. Hier trifft man sich, hier spielen die Kinder, hier wird abends grilliert. Sein Erfolg zeigt sich nicht nur in guter Nachbarschaft: In der ersten Saison konnten 16 Kilogramm Fenchel, zehn Kilogramm Mangold und sieben Kilogramm Rüben im Haus verteilt werden. Roderick Hönig, Fotos: Westpol

Dachgärten Wohngebäude CODHA, 2018

1, 3, 5, 7 Chemin du 23-Août / Rue du Stand, Genf
 Bauherrschaft: Baugenossenschaft CODHA, Genf
 Landschaftsarchitektur: Westpol, Basel
 Auftragsart: Wettbewerb, 2010

Architektur und Moderation: Dreier Frenzel, Lausanne
 Bauleitung: BTB, Confignon
 Anlagekosten Aussenräume: rund Fr. 1 Mio.



Rund siebzig Bewohner sind in eine Gärtnerinnen-Gruppe eingeschrieben, dreissig davon arbeiten etwa zwei Stunden pro Woche im knapp 1500 Quadratmeter grossen Garten.



Nachhaltig, ökologisch, auf kleinem Raum: Der Pflanzgarten der Genossenschaft CODHA im Genfer Écoquartier Jonction wird nach den Prinzipien der Permakultur bewirtschaftet.



Der Innenhof mit Gemeinschaftsräumen und Clusterwohnungen liegt zwei Geschosse tiefer als der Pflanzgarten mit Treibkisten, Kompostanlage, Pergola, Gartenhaus und 500 Quadratmetern Fläche für Permakulturen.

Platzwasser

Schliesst man die Augen, so wähnt man sich in einer Motorenschlucht – Gebrause, wiederholend zwischen Fassaden. Ein Mann sitzt auf der Bank vor der Stillekirche, Église St-François, die Augen geschlossen. Er hat sich Brotstücke auf die Schuhe gelegt, Tauben umlagern ihn. Pardon, Monsieur, den jet d'eau, der hier bis Mitte Oktober in Betrieb war – haben Sie ihn gesehen? Trübe Augen hinter älteren Brillengläsern, ein Blick, der sich sofort aufhellt, oui, c'était un spectacle, sagt er – während er spricht, suchen seine Augen den Himmel ab, fiktiven Fontänen folgend, sie waren riesig, bestimmt zwanzig Meter hoch, ein Geschenk für mich, ich bin nicht mehr gut zu Fuss, wohne gleich um die Ecke, hier ist das Zentrum der Stadt, hier ist die Post, hier sind die beiden Banken, die Kirche mit der Orgel und den Gratskonzerten, der alte Kiosk, Verkehr, Busse, Fussgänger aus allen Richtungen, hier kommt alles vorbei. L'eau et les feux synchronisés, Monsieur, das war Wasserballet, bei Rot Fontänen hoch, und Beine bewegten sich, Überraschungswasser, mitten auf der Strasse, Leute haben aufgelacht, dem Wasser gute Rufe hinterhergeschickt. Wenn man Leitungen mitten im Verkehr befreit, bricht das Irrationale aus, sagt er, Besitzverhältnisse ändern sich, der Platz gehört nicht mehr den Motoren, sondern Kindern, die sich die Köpfe waschen, und den Tauben, die Bäder nehmen, Zebrastreifen und alle Linien sind aufgehoben, jeder geht jetzt, wie er will, Fassaden der Häuser kurz herabgewaschen, herabgeküsst, sich spiegelnd in den Lachen, und danach flüchtige Spuren der Passanten, hinunter bis zum Bahnhof, Strichmuster der Pneus, breite Streifen der Elektrobusse, alles verdampft wieder in der Hitze. Gegen Ende, im Oktober, abends, als es früher dunkel wurde: Lichtgeysire, darin Scheinwerferlichter der wartenden Autos, Farben der Dämmerung. Kommen Sie nächstes Jahr wieder, ich hoffe, dass es weitergeht, die Anlage mit den drei Düsen bleibt über Winter installiert. Regardez: Lausanne, hier ist vieles sehr alt, zum Beispiel das Kopfsteinpflaster, mehr als hundert Jahre alt, rundgelaufen, diese feinen Zwischenräume zwischen den Steinen, kleine Schluchten, sie blieben nach jedem Schwall länger feucht, dunkler, während die Oberflächen der Steine schon getrocknet waren, ich beobachte die Tauben, sie leben auf dem Pflaster, vielleicht gehört jeder Taube einer dieser Steine, vielleicht auch umgekehrt. Peter Weber, Foto: Philip Heckhausen



Künstlerischer Rohrbruch: Die drei Fontänen auf einer Kreuzung, die im Rahmen von «Lausanne Jardins» entstanden sind, lassen einen die Stadt neu sehen und lesen.

Installation «L'eau et vous», 2019

Place Saint-François, Lausanne VD

Bauherrschaft: Association Jardin Urbain, Lausanne

Planung: Usus Landschaftsarchitektur, Zürich;

Donet Schäfer Reimer Architekten, Zürich; Barbara Marie Hofmann, Konstanz

Mitarbeit: Johannes Heine, Nicole la Hausse de

Lalouvière, Ramon Subirá i Calmet, Jana König,

Pablo Donet, Tim Schäfer, Barbara Marie Hofmann

Auftragsart: selektiver Wettbewerb, 2018

Bauleitung: François Dupuy, Lausanne